

ÜBER ZUSTAND UND AUFGABEN DER PSYCHOLOGISCHEN WISSENSCHAFT IN DER UDSSR

*(Bericht über eine Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift „Pod znamenem marksizma“)**

Das Redaktionskollegium der Zeitschrift „Unter dem Banner des Marxismus“ hat eine Beratung wissenschaftlich arbeitender Psychologen einberufen, um die Frage nach Zustand und anstehenden Aufgaben der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR zu erörtern.

Das Ziel dieser Beratung bestand darin, die Ursachen dafür zu bestimmen, weshalb die psychologische Wissenschaft hinter den Forderungen zurückbleibt, die der sozialistische Aufbau und insbesondere die sowjetische Schule an sie stellen. Die Erziehung eines neuen Menschen, eines Kämpfers und Erbauers der kommunistischen Gesellschaft, stellt die Psychologie vor neue Fragen, die auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie gelöst werden müssen.

Das Redaktionskollegium erachtete es als notwendig, dass auf der Beratung die herangereiften Fragen mit aller Schärfe gestellt und die Ursachen der Kluft zwischen den Anforderungen der sozialistischen Praxis und der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Psychologie herausgearbeitet werden; die Aufgabe der Beratung bestand darin, die Kritik aller Mängel zu entfalten und Wege aufzuzeigen, um die psychologische Wissenschaft auf ein Niveau zu heben, das unseres großen sozialistischen Landes würdig ist.

Als erster sprach der Direktor des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Psychologie, Gen. Kolbanovskij.

Er bemerkte eingangs, dass man nicht selten von bedeutenden Wissenschaftlern verschiedener Gebiete hören könne, die Psychologie sei nicht als Wissenschaft anzuerkennen. Diese von Grund auf falsche Meinung sei einer mechanistischen und idealistischen Interpretation der psychischen Prozesse sowie der Leugnung der Spezifik der (menschlichen und tierischen) Psyche geschuldet; der Begriff der Psyche werde als Synonym für Mystik und Idealismus angesehen.

Im entschiedenen Kampf mit der zeitgenössischen spiritualistischen faschistischen Psychologie, die eine Widerspiegelung des faulenden Kapitalismus ist, muss eine marxistische psychologische Wissenschaft geschaffen werden. Die menschliche Psyche mit

* Aus *Pod znamenem marksizma (Unter dem Banner des Marxismus)*, Heft 9/1936, 87-99 – übersetzt von Gudrun Richter, geringfügig redaktionell bearbeitet und um einige zusätzliche Anmerkungen erweitert von Peter Keiler.

den ihr eigenen Besonderheiten ist ein reales Faktum, das man nicht leugnen kann. Der Versuch, das Psychische auf das Physische zu reduzieren, ist aber in der Geschichte der Psychologie seit langem bekannt. Engels kritisierte bekanntlich die vulgären Materialisten des 19. Jahrhunderts scharf als „Verbreiter eines billigen Materialismus“, die nicht verstehen, dass die Psyche ein komplizierter dialektischer Prozess ist, der innerlich widersprüchlich ist und nicht auf die physiologische Tätigkeit des Organismus reduziert werden kann. Die Psyche ist nicht einfach das Kortikale (die Tätigkeit des Kortex), wie dies Grasse behauptet (vgl. „Physiologische Einführung in die Philosophie“), und nicht „Summe der Hirnaktionen“, wie das die zeitgenössischen Mechanisten (Borovskij u. a.) annehmen, die versuchen, die gesamte Vielfalt der Welt auf die materiellen Teilchen, die mechanische Bewegung der Materie zu reduzieren.

Die modernen Mechanisten haben noch nicht die Hoffnung verloren, mit der Psyche Schluss zu machen, da sie sie als Erfindung, als Fetisch oder „Entelechie“ ansehen. Nach ihrer Überzeugung ist die qualitative Vielfalt der Psyche eine Kombination sich mechanisch bewegender materieller Teilchen; dadurch versuchen sie, das Subjektive auf das Objektive, das Ideelle auf das Materielle zu „reduzieren“. So rechnen die Mechanisten mit der Psyche ab, indem sie sie eine Erfindung von Mystikern nennen, die sich noch nicht von religiösen, animistischen Vorstellungen über die Seele befreit hätten.

Gen. Kolbanovskij ging noch auf eine andere psychologische Richtung ein, die seinerzeit von dem bürgerlichen Professor Čelpanov angeführt wurde. Čelpanov schuf während einer Reihe von Jahren (bis 1923), wobei er seine Stellung als Direktor des Zentralen psychologischen Instituts ausnutzte, eine Schule seiner Anhänger und propagierte umfangreich in maskierter Form die spiritualistische Psychologie. Er ging in allen seinen Arbeiten von der idealistischen Identität des Psychischen und Physischen aus. Die Anerkennung der Existenz der Materie ist nach Meinung Čelpanovs gleichbedeutend mit der Anerkennung der Existenz des Bewusstseins. „Ein Verteidiger des Materialismus“, schreibt Čelpanov, „kann nicht auf das Faktum der Ursprünglichkeit einer leblosen und unbewussten Materie als auf etwas *Unzweifelhaftes* verweisen, um das Hervorgehen des Bewusstseins aus ihr zu beweisen.“¹

Raum und Zeit sind, wie Čelpanov behauptet, ebenso subjektiv wie Farben und Töne.

Diese und andere, dem Marxismus feindliche Thesen aus seiner Arbeit „Gehirn und Seele“, die schon 1907 geschrieben worden war, wurden in einigen seiner letzten Arbeiten

¹ Čelpanov „Mozg i duša“ (Gehirn und Seele), S. 146.

vertreten, wie „Psychologie und Marxismus“, „Psychologie und Reflexologie“ u. a., die erst 1926 verfasst wurden.

Diese für die sowjetische Wissenschaft und Praxis schädliche psychologische Theorie bleibt bis zum heutigen Tage unentlarvt.

Gen. Kolbanovskij ging dann zur Charakterisierung der Arbeit des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Psychologie über und verweilte bei der schwachen Arbeit dieses Instituts. Das Institut, so sagte er, beschäftigt sich nur mit Kinder- und pädagogischer Psychologie mit einem außerordentlich beschränkten Fragenkreis. Theoretische Probleme werden fast nicht bearbeitet, zum Teil, wie Kolbanovskij erklärt, wegen des utilitaristischen Verhältnisses des Volksbildungsministeriums^[2] zum Institut; die herausgegebene Literatur und die Lehrbücher weisen wesentliche Mängel auf. So ist z. B. die Arbeit Prof. Rubinštejn's „Grundlagen der Psychologie“ (erschieden 1935), die vom Ministerium als Lehrmaterial für Pädagogische Hochschulen zugelassen wurde, keine marxistische Arbeit, obwohl sie darauf Anspruch erhebt.

Prof. Rubinštejn, der bei der Analyse verschiedener bürgerlicher psychologischer Richtungen die marxistische Widerspiegelungstheorie ignoriert, zieht bei der Einschätzung dieser Richtungen offensichtlich falsche Schlussfolgerungen, versieht unsere sowjetischen Hochschüler und Dozenten nicht mit wirksamen Waffen im Kampf gegen die bürgerlichen psychologischen Theorien. Der Autor behauptet bei der Einschätzung der Gestaltpsychologie beispielsweise, dass „ihre (der Vertreter der Gestaltpsychologie – G. F.) grundlegende These in prinzipieller methodologischer Hinsicht ein Kampf an zwei Fronten ist: gegen den ‚Mechanismus‘ einerseits und den ‚Vitalismus‘ des Idealismus in der Psychologie andererseits“.³ Abschließend konstatiert der Autor bedauernd, dass es „der Gestaltpsychologie nicht gelang, die Grundlagen für eine Entwicklung als Gegengewicht zu den mechanistischen Theorien der idealistischen Systeme zu beseitigen (!)“.⁴ Der streitbare Idealismus der Vertreter der Gestaltpsychologie wird als Materialismus ausgegeben. Der Autor konnte nicht verstehen, dass die Vertreter dieser Richtung unter der Flagge des Kampfes mit Mechanizismus und Idealismus einen scharfen Kampf gegen den Materialismus führen.

Die Geschichte der sowjetischen Psychologie wird von Prof. Rubinštejn abstrakt und schematisch dargestellt; der Kampf des Materialismus mit dem Idealismus in der

^[2] Der russ. Terminus ist „Narkompros“, abgekürzt für „Volkskommissariat für Aufklärung.“ (Anm. d. Übers.).

³ *Rubinstejn* „Osnovy psihologii“ (Grundlagen der Psychologie), S. 28.

⁴ *Ebenda*, S. 31.

sowjetischen Psychologie wird überhaupt nicht gezeigt; verschiedenen reaktionären psychologischen Richtungen in der Sowjetunion wird eine objektivistische Einschätzung gegeben.

Ganz genau so sieht Rubiņštejn anstelle einer kritischen Beurteilung der traditionellen idealistischen und mechanistischen Psychologie (Behaviorismus, Reflexologie u. a.) seine Aufgabe in der „Umbildung“ dieser bürgerlichen Konzeptionen, und auf ihrer Synthese wollte er die marxistische Psychologie aufbauen.

Das Problem der Persönlichkeit wird in der Arbeit Rubiņštejns abstrakt, antihistorisch abgehandelt. (Das bezieht sich übrigens auf die Betrachtung aller psychologischen Probleme durch den Autor.) Prof. Rubiņštejn verstieg sich sogar zu der Behauptung, dass „jede charakterologische Besonderheit durch die spezifische Größe bestimmt wird, welche die Persönlichkeit im durch sie definierten dreidimensionalen Koordinatensystem einnimmt“.⁵

Derartige, mit Verlaub zu sagen, „wissenschaftliche“ Thesen durchziehen das gesamte Buch. Es gibt keine konkret-historische Analyse in der Lösung der gestellten Probleme. Das konkrete Individuum einer bestimmten Klasse mit allen ihm eigenen psychischen Besonderheiten ist aus dem Gesichtsfeld von Prof. Rubiņštejn herausgefallen.

Die Arbeit von Prof. Rubiņštejn kann als Beispiel dafür dienen, in welchem starkem Maße bürgerliche Konzeptionen noch die Ausarbeitung der marxistischen Psychologie beeinflussen und wie notwendig der Kampf auf diesem Gebiet ist.

Während der letzten Jahre wurden vom Institut für Psychologie die Sammelbände „Sinnesempfindungen und Wahrnehmungen“ sowie „Instinkte und Gewohnheiten“, die Arbeit von Prof. Blonskij „Gedächtnis und Denken“ u. a. herausgegeben. Es muss gesagt werden, dass ungeachtet gewisser positiver Momente in diesen Arbeiten sie die Anforderungen der Praxis des sozialistischen Aufbaus nicht erfüllten. Zudem sind sie für die Entwicklung der theoretischen Psychologie nur von sehr geringer Bedeutung. Die Sammelbände haben eine enge angewandte Bedeutung, und das Buch von Prof. Blonskij muss, wie auch alle anderen Arbeiten von ihm, ernsthaft kritisiert werden.

Gen. Kolbanovskij sagte, dass es unter den Mitarbeitern der psychologischen Front bis heute keine Klarheit zu den Grundfragen der Psychologie gibt, dazu, auf welchen Wegen die Psychologie in die konkrete Praxis des sozialistischen Aufbaus einbezogen werden kann, welche Probleme die wesentlichsten und aktuellsten sind und welche von ihnen in erster Linie ausgearbeitet werden müssen. Der Kampf um eine marxistische Auffassung und Lösung der

⁵ *Ebenda*, S. 474.

psychologischen Probleme ist sehr schwach entwickelt. Das Institut ist faktisch von der pädagogischen Praxis losgelöst, es gibt den Lehrern so gut wie keine wissenschaftliche Hilfe.

Bis 1935 hat sich das Institut im Wesentlichen mit der Untersuchung enger psychophysiologischer Fragen befasst, die von geringer Aktualität sind und keine ernsthafte Bedeutung für die Ausarbeitung einer marxistischen Psychologie haben. Erst in den Plan für 1935 wurden Themen aufgenommen, die von praktischer Bedeutung für die Schule sind, doch abgeschlossene Forschungen zu diesen Fragen gibt es nicht. Das Institut muss sich mit ernsthafter wissenschaftlicher Forschungsarbeit beschäftigen; es muss zum Zentrum der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Psychologie werden und wissenschaftliche Arbeiten von praktischer Bedeutung hervorbringen.

Gen. Kolbanovskij räumte in seinem Vortrag der Vorbereitung der Kader auf dem Gebiet der Psychologie nicht geringen Raum ein.

Die Losung des Genossen Stalin „Die Kader entscheiden alles“ hat auf unserem Frontabschnitt herausragende Bedeutung. Die grundlegenden Mitarbeiter an der psychologischen Front sind alte Spezialisten; wir haben keine psychologische Hochschule; die vorhandenen Aspirantenstellen werden in der Regel mit Leuten ohne jede vorherige Vorbereitung zu Fragen der Psychologie besetzt.

Zum Schluss unterstrich der Vortragende, dass ungeachtet aller besonders günstigen Bedingungen zu ihrer Entwicklung und der Möglichkeit, die sowjetischen Psychologen auf der Grundlage des Marxismus und der Unversöhnlichkeit gegenüber den verschiedenen dem Marxismus feindlichen Strömungen zusammenzuschweißen, die Wissenschaft der Psychologie bei uns auf niedrigem Niveau steht. Bis heute existieren verschiedene Grüppchen und Schülchen von Psychologen, die in bezug auf die grundlegenden Fragen der Psychologie uneins sind.

Obgleich in letzter Zeit eine gewisse Veränderung hin zur Bündelung der Kräfte auf diesem Wissenschaftsabschnitt zu bemerken ist, muss dennoch gesagt werden, dass wir ohne reale Hilfe von Seiten der Philosophen schwerlich mit den vor der Psychologie stehenden Aufgaben zu Rande kommen können. Die Redaktion der Zeitschrift könnte uns dabei ernsthafte Hilfe erweisen.

Das waren die grundlegenden Thesen des Vortrags von Kolbanovskij. Leider muss angemerkt werden, dass ungeachtet des Vorschlags des Redaktionskollegiums, die Mängel konkreter und ausführlicher zu kritisieren sowie Aufgaben und Arbeitsplan des Instituts für Psychologie zu beleuchten, sich Gen. Kolbanovskij, wie wir sehen, auf eine sehr allgemeine Darlegung dieser Fragen beschränkte. Dabei gibt es genug, worüber er hätte sprechen können.

Warum ist er z. B. nicht ausführlicher auf die mechanistische reaktologische Schule Prof. Kornilovs eingegangen?

Bekanntlich besteht das Wesen dieser Lehre von Kornilov darin, dass das gesamte Verhalten des Menschen auf die „Fähigkeit des Lebewesens..., auf äußere Reize zu reagieren“⁶, reduziert wird. Die Reaktionen, die sich aus Reizen und Antwortreaktionen des Organismus zusammensetzen und alle seine Erscheinungsformen im Verhältnis zum umgebenden Milieu erfassen, sind angeblich die grundlegenden, ursprünglichen Existenzformen lebender Wesen. Diese Reaktionen, schreibt Kornilov, drücken die „Transformation der Energie und die beständige Verletzung des energetischen Gleichgewichts zwischen Individuum und umgebendem System“⁷ aus. Gegenstand psychologischer Forschung kann nach Meinung Kornilovs nur das sein, was „amerikanische Tierpsychologen völlig berechtigt mit dem Terminus ‚Verhalten des Organismus‘ bezeichnen“. Auf diese Weise hört der Mensch, gemäß dieser Konzeption, auf, ein sozial-historisches, gesellschaftliches Wesen zu sein. Diese Konzeption ist mit der Charakterisierung des Wesens des Menschen als „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“ von Grund auf unverträglich. Und das „Verhalten“ des Menschen ist für Prof. Kornilov Objekt der Feststellung quantitativer Merkmale psychischer Fakten, die dem exakten Experiment und mathematischen Berechnungen unterliegen. Nach der Theorie von Prof. Kornilov ist das Bewusstsein kein ernsthafter Faktor zum Verständnis psychischer Gesetzmäßigkeiten, und deshalb kann man angeblich von ihm abstrahieren.

Wir werden in dieser Übersicht über die Arbeit der Beratung die Konzeption Kornilovs nicht ausführlicher darstellen, sondern versuchen lediglich, ihre grundlegenden methodologische Prinzipien zu bestimmen, ihr antiwissenschaftliches Wesen zu zeigen. Der grundlegende methodologische Mangel der reaktologischen Theorie von Kornilov, der mit seiner mechanistischen Weltanschauung zusammenhängt, ist die Identifizierung der konkret-historischen, gesellschaftlichen Tätigkeit des Menschen mit den Naturgesetzmäßigkeiten des Verhaltens der Tiere, die Reduzierung der sozialen Prozesse auf physiologische, die Reduzierung psychischer Erscheinungen auf äußere natürliche Reaktionen des Organismus. Die gesellschaftlichen Verhältnisse werden naturalisiert, die Menschen nur in der Beziehung zur Natur, außerhalb ihrer Beziehung zueinander, betrachtet. Die klassenmäßige Bestimmtheit

⁶ Prof. K. N. Kornilov „Učenie o reakcijach človeka“ (Lehre von den Reaktionen des Menschen), GIZ (Staatsverlag) 1921, S. 9.

⁷ *Ebenda*, S. 13.

des Bewusstseins des Menschen wird ausgehöhlt, das Bewusstsein wird letzten Endes auf die Bewegung der materiellen Teilchen des Nervensystems reduziert.

„Wenn wir uns jetzt fragen“, schreibt Prof. Kornilov, „welches das allgemeine Prinzip ist..., das wie ein roter Faden durch alle meine Forschungen zu den Reaktionen läuft, so ist es das Prinzip der ‚einpoligen‘ Verausgabung von Energie, das davon spricht, dass je intensiver sich die zentrale Verausgabung der Energie im Gehirn vollzieht, sie in ihrer peripheren Freisetzung immer weniger intensiv wird, und umgekehrt“.⁸

Das Gesetz der einpoligen Verausgabung von Energie ist der Fokus der gesamten reaktologischen Theorie. Die Bedeutung dieses Prinzips für praktische Schlussfolgerungen, die logisch aus dem Wesen der Konzeption des Autors folgen, wird folgendermaßen formuliert:

„In seiner angewandten Bedeutung spricht dies davon, dass es eine leichtere Aufgabe ist, aus einem intelligenten Menschen einen Vertreter der physischen Arbeit zu schaffen, als aus einem physischen Arbeiter einen intelligenten Menschen zu schaffen.“⁹

Es ist nicht nötig, den klar reaktionären Charakter dieses von Kornilov verkündeten „Gesetzes“ nachzuweisen, das durch den gesamten Gang des sozialistischen Aufbaus, die Entfaltung der polytechnischen Bildung, die intensive Verwischung des Unterschieds zwischen geistiger und körperlicher Arbeit (Stachanov-Bewegung), die herausragenden Errungenschaften auf dem Gebiet der Beherrschung von Wissenschaft und Technik durch die Arbeiterklasse usw. praktisch widerlegt ist.

Das mechanistische Herangehen an die Erklärung der psychischen Prozesse führt Prof. Kornilov zur Theorie der „Faktoren“; er behauptet die Abhängigkeit der Psyche von der Natur, der Gesellschaft, und schließlich von Faktoren „individueller Ordnung, wie z. B. Erbanlagen, Krankheiten, Unglücksfälle u. ä., welche diese oder jene anatomisch-physiologischen und von daher auch psychologischen Besonderheiten in den Reaktionen dieses oder jenes Individuums auf äußere Reize bedingen“.¹⁰ Das Bewusstsein des Menschen wird entsprechend dieser Konzeption nicht durch das gesellschaftliche Sein, sondern durch verschiedene biologische und anatomisch-physiologische Besonderheiten des Individuums bedingt. Die Psyche des Kindes entwickelt sich nach dieser Theorie entsprechend dem biogenetischen Prinzip, sie „wiederholt die Evolution nicht nur aller Lebewesen von der Urzelle bis zum Menschen einschließlich, sondern auch alle Entwicklungsstadien des Lebens

⁸ *Ebenda*, S. 151-152.

⁹ *Ebenda*, S. 151.

¹⁰ *Ebenda*, S. 153.

der Menschheit von der Urgesellschaft bis zur Gegenwart“.¹¹ Dieses zutiefst reaktionäre „Gesetz“ wird von Psychologen nicht nur bürgerlicher Staaten, sondern auch in der Sowjetunion anerkannt (Blonskij, Basov u. a.).

Prof. Kornilov betrachtet, ausgehend von der fatalistischen Bedingtheit der Psyche durch die biologischen, anatomisch-physiologischen Besonderheiten des Individuums, die Psyche des Kindes als passives Produkt der Vererbung. Er behauptet, dass „sowohl Ribot als auch Baldwin vollkommen recht haben, die den Menschen als ein seiner Natur nach passives Wesen betrachten; und deshalb muss der Mensch für sein aktives Verhalten^[12] stets seiner Natur Gewalt antun“.¹³

In der Interpretation des psychophysischen Problems steht Prof. Kornilov auf einem Standpunkt, der für die bürgerliche Psychologie typisch ist – dem des psycho-physischen Parallelismus. Die Konzeption Prof. Kornilovs ist ihrem Wesen nach eine typisch mechanistische Gleichgewichtstheorie, die in Gestalt der reaktologischen Lehre vorgebracht wird. Im Grunde ist dies der typische amerikanische Behaviorismus eines Thorndike, Watson u. a. Der vulgär-mechanistische Materialismus wird bei Prof. Kornilov, wie auch bei den Behavioristen, mit dem subjektiven Idealismus verknüpft. Die philosophischen Quellen dieser Konzeption sind klar: sie gehen auf Berkeley und Mach zurück.

In bezug auf die Interpretation des Physischen und Psychischen, des Subjektiven und Objektiven blieb Prof. Kornilov bei den alten Prinzipien der traditionellen psychologischen Theorie. Diese Position wird jedoch von ihm auf jede Weise durch Phraseologie über Treue zum dialektischen Materialismus verdeckt. Das Problem der Emotionen z. B. wird von ihm genau wie in jedem beliebigen bürgerlichen Lehrbuch interpretiert. Er gibt eine völlig ungereimte Klassifikation der Gefühle und Emotionen. So zählt er den Zorn zu den niederen Gefühlen, die Sympathie hingegen zu den höheren Emotionen. Diese reaktionären Thesen werden von Kornilov in Büchern propagiert, die 1935 erschienen sind.

Während der psychologischen Diskussion 1931 wurde die reaktologische Konzeption Kornilovs kritisiert und völlig richtig als schädlich klassifiziert. Damals war Prof. Kornilov gezwungen, die Kritik in Worten als im Wesentlichen berechtigt anzuerkennen. Ungeachtet einer gewissen Revision seiner theoretischen Positionen blieb er jedoch der mechanistischen Weltanschauung im Wesentlichen treu. Als Bestätigung dafür kann das 1935 herausgegebene Lehrbuch „Psychologie“ dienen.

¹¹ *Ebenda.*

^[12] Russ.: „aktivnogo svoego projavlenija“, also eigentlich „aktive willkürliche Äußerungen“. (Anm. P. K.).

¹³ *Kornilov* a.a.O., S. 93.

Eine andere psychologische Richtung, die bei uns „im Schwange“ ist und die Gen. Kolbanovskij nur flüchtig streifte, während sie eine entfaltete marxistische Kritik erfordert, ist die Richtung Vygotskij – Lurija. Dieses Schülchen, das sich mit Klassikerzitaten tarnt, schleppt de facto nichtmarxistische Theorien in die sowjetische Psychologie ein. Dieses Schülchen ist bis heute noch nicht gebührend kritisiert und entlarvt worden. Seine Vertreter: Lurija (Medizinisch-genetisches Institut), Leont'ev (Höheres Kommunistisches Institut für Volksbildung), Zankov (Experimentelles Defektologisches Institut), El'konin (Leningrader Pädologisches Institut) u. a. – entwickeln eine große Aktivität zur Verteidigung dieser sogenannten kultur-historischen Theorie.

Ihre vollständigste Entwicklung hat die kultur-historische Konzeption bekanntlich in den Arbeiten Prof. Vygotskij erhalten, insbesondere in seiner Arbeit „Denken und Sprechen“. Das Wesen dieser Konzeption reduziert sich auf die Behauptung, dass die Entwicklung des Sprechens, des Denkens und aller anderen psychischen Funktionen völlig von der funktionellen Verwendung des Zeichens als entscheidendem und grundlegendem Moment abhängt, das die gesamte psychische Tätigkeit des Individuums organisiert. Das Zeichen, welches in völliger Loslösung von der Produktionstätigkeit der Menschen zur Quelle und Triebkraft für die Entwicklung der menschlichen Psyche wird, gewinnt einen offen mystischen Charakter.

Nehmen wir als Beispiel ein so grundlegendes Problem wie die Herausbildung und Entwicklung des Denkens. Prof. Vygotskij ist mit der Untersuchung von Engels „Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“ nicht einverstanden, wo ein direkter Hinweis auf die Arbeit als Grundlage für die Entwicklung von Sprechen und Denken enthalten ist. Vygotskij behauptet die „Feststellung“ verschiedener genetischer Wurzeln dieser beiden psychischen Funktionen. Zur Bestätigung seines Standpunktes verweist Prof. Vygotskij auf die Untersuchung des „Sprechens“ von Menschenaffen, auf Arbeiten bürgerlicher Autoren, insbesondere auf die von Köhler und Yerkes.

„Das Vorhandensein eines menschenähnlichen Intellekts bei Fehlen einer in dieser Hinsicht menschenähnlichen Sprache und die Unabhängigkeit der intellektuellen Operationen von der ‚Sprache‘ – so könnte kurz die grundlegende Schlussfolgerung formuliert werden, die in Bezug auf das uns interessierende Problem aus den Forschungen Köhlers gezogen werden kann“, schreibt Vygotskij.¹⁴

Dieses falsche Herangehen durchzieht gleich einem roten Faden alle Untersuchungen zu den genetischen Wurzeln von Denken und Sprechen bei Vygotskij. Der methodologische

¹⁴ L. S. Vygotskij „Myšlenie i reč“ (Denken und Sprechen), 1934, S. 77.

Fehler einer solchen Auffassung dieses Problems besteht darin, dass der Autor die menschliche Psyche als sich immanent entwickelnden Prozess ansieht, außerhalb der sozialen Klassenverhältnisse, außerhalb der Produktionstätigkeit der Menschen. Wenn die Mechanisten die inneren Widersprüche als Quelle der Selbstbewegung nicht verstehen, die äußere Seite des Entwicklungsprozesses verabsolutieren, so verabsolutieren die Vertreter der kultur-historischen Schule die innere Seite der Entwicklung und stellen sie der äußeren gegenüber.

Die kultur-historische Schule in der Psychologie hat ihre Wurzeln in der Philosophie des subjektiven Idealismus. Ihre Vertreter stellen sich, ebenso wie die des menschenwissenschaftlichen Idealismus^[15] in der Psychologie (Kurazov, Frankfurt u. a.), die psychischen Funktionen nicht als einheitlichen komplizierten dialektischen Prozess der Widerspiegelung der objektiven Wirklichkeit im menschlichen Bewusstsein vor, sondern als Prozess der Beherrschung seiner inneren psychischen Funktionen durch das Individuum.

Prof. Vygotskij hat die bestimmende Rolle der materiellen, der Produktionstätigkeit bei der Formierung, der Entstehung von Sprache und Denken der Menschen nicht verstanden.

Prof. Vygotskij schreibt, dass eine „genauere Untersuchung des Problems der Kommunikation^[16], der Prozesse des Verstehens und ihrer Entwicklung im Kindesalter die Forscher zu einem völlig anderen Schluss geführt hat..., dass ebenso, wie Kommunikation ohne Zeichen unmöglich ist, sie auch ohne Bedeutung unmöglich ist“. Daraus folgt, dass „die Kommunikation notwendig die Verallgemeinerung voraussetzt“.¹⁷ Folglich ergibt sich nach Vygotskij, dass die Verallgemeinerung der materiellen Tätigkeit der Menschen vorausgeht und eine Vorbedingung ihrer Kommunikation ist. Die Schlussfolgerung des Autors wird als Ursache ausgegeben, das Sekundäre für das Primäre. Das Bewusstsein bestimmt das Sein und nicht umgekehrt – zu diesem idealistischen Schluss neigen die Überlegungen Vygotskijs.

Zur Bestätigung des Gesagten kann man folgende Stelle aus seinem Buch anführen:

„Gegenstand meines Bewusstseins“, schreibt der Autor, „ist das Binden eines Knotens, der Knoten und das, was mit ihm vorgeht, nicht aber die Handlungen, die ich beim Binden

[¹⁵ Diffamierende Bezeichnung für die Auffassungen der um den Philosophen A. M. Deborin gruppierten „Dialektiker“.] (Anm. P. K.)

[¹⁶ Russ.: „obščenie“. – Mit seinem durch die Definierten „Verkehr“, „Umgang“, „Verbindung“ markierten lexikalischen Bedeutungsspektrum (vgl. Bielfeldt, *Russisch-Deutsches Wörterbuch*, 1988, 496) deckt dieser Terminus im realen Sprachgebrauch dasselbe semantische Feld ab, das im Deutschen traditionellerweise durch den Terminus „Kommunikation“ abgedeckt wird, für den sich in G. Wahrigs *Deutschem Wörterbuch* (1970, 2095) die Definition „Verbindung, Zusammenhang; Verkehr, Umgang, Verständigung (zwischen den Menschen)“ findet.] (Anm. P. K.)

¹⁷ Vygotskij 1934, S. 11.

vollziehe, nicht, wie ich das tue. Gegenstand des Bewusstseins kann aber ebendies werden – dann ist es Begreifen. Begreifen ist ein Bewusstseinsakt, dessen Gegenstand gerade die Tätigkeit des Bewusstseins ist.“¹⁸

Eine solche Auffassung des Begreifens hat mit dem Marxismus-Leninismus nichts gemein. Das Bewusstsein ist nach Marx begriffenes Sein, aber nach den idealistischen Behauptungen Vygotskijs ist Gegenstand des Begreifens die Tätigkeit des Bewusstseins.

Diese Theorie Prof. Vygotskijs muss auf das Schärfste kritisiert werden - als idealistische, antimarxistische Theorie in der Psychologie, die der Praxis großen Schaden zufügt.

Schon aus dieser kurzen Übersicht über einige antimarxistische Schülchen auf dem Gebiet der Psychologie wird sichtbar, wie eng Gen. Kolbanovskij seine Aufgabe aufgefasst hat, als er, anstatt die Vertreter dieser Auffassungen konkret, mit Material in den Händen zu kritisieren, anstatt eine fundierte Kritik konkreter Mängel in der Arbeit des Psychologischen Instituts vorzutragen, von alledem in sehr allgemeiner Form gesprochen hat.

Nach Meinung Professor *Leont'evs* (Höheres Kommunistisches Institut für Volksbildung) wird die Lage der sowjetischen Psychologie durch zwei Momente bestimmt: erstens durch unser Verhältnis zur mystifizierten bürgerlichen Psychologie der kapitalistischen Länder und zweitens dadurch, dass unter unseren sowjetischen Bedingungen, wo der Mensch den Produktionsmitteln im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern nicht feindlich gegenübersteht, eine Entmystifizierung der Wissenschaften und vor Allem der Psychologie möglich und notwendig wird. Letztere rückt ins vordere Glied der anderen Wissenschaften, es wird eine sowjetische Psychologie geschaffen.

Das Volksbildungsministerium hat als Lehrmaterial für die sowjetische Schule eine Arbeit von Thorndike bestätigt, die ihrem Wesen nach in ihren methodologischen Ausgangsprinzipien falsch ist: In ihr wird die Spezifik des gesellschaftlichen Menschen im Unterschied zu den Tieren verwischt. Leont'ev ist mit Kolbanovskij nicht einverstanden, dass die Probleme „Persönlichkeit“, „Psychologie“, „Ideologie“ u. a. die wichtigsten Probleme in der Psychologie sind. Professor Leont'ev konnte aber selbst nicht sagen, welche theoretischen Probleme man denn in erster Linie ausarbeiten muss, um eine marxistische Psychologie aufzubauen. Er verzichtete gleichfalls auf die Kritik konkreter Personen und Arbeiten und erzählte sehr unklar von seiner wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Professor Leont'ev, als einer der Vertreter der kultur-historischen Theorie, fand es nicht erforderlich, seine eigene theoretische Konzeption zu kritisieren, konkrete Fehler seiner Arbeiten aufzudecken. Sein

¹⁸ *Ebenda*, S. 193.

Auftreten ist ein Musterbeispiel dafür, wie man sich zu den wichtigsten Fragen der psychologischen Front nicht verhalten soll.

Prof. *Lurija* (Medizinisch-genetisches Institut) ist mit dem Vortragenden nicht einverstanden, dass sich die Psychologie auf niedrigem Niveau befindet. Er ist der Meinung, dass während des letzten Jahrzehnts einige ernsthafte Forschungen betrieben worden sind, dass sich die Psychologie als Wissenschaft formiert hat. Er nimmt an, dass die sowjetische Psychologie im Unterschied zur westeuropäischen bürgerlichen Psychologie, die organisch nicht imstande ist, aus der Sackgasse der Krise herauszukommen, die Wachstumsschwierigkeiten überwinden wird.

Man muss sagen, dass es Prof. *Lurija* als ein Vertreter der kultur-historischen Theorie gleichfalls nicht als notwendig erachtet hat, auf der Beratung seine eigene fehlerhafte theoretische Konzeption zu kritisieren. Sowohl in seinen Arbeiten als auch bei seinem Auftreten auf der Versammlung geht Prof. *Lurija* bei der Betrachtung von Entwicklung und Lernen des Kindes davon aus, dass das Zeichen der bestimmende Faktor in der Entwicklung der psychischen Tätigkeit des Kindes ist.

Weiter wurde auf der Beratung ausgeführt, dass die Psychologen solange nicht imstande sein werden, die wissenschaftlichen Grundlagen der Psychologie zu erarbeiten, solange sie die idealistischen und mechanistischen Theorien nicht verwerfen und sich fest auf den Boden der marxistisch-leninistischen Widerspiegelungstheorie stellen.

Als Beispiel einer mechanistischen, naturalistischen Auffassung von der Psyche des Menschen wurde auf der Beratung das folgende „bedeutsame“ Faktum angeführt. Der Aspirant *Šerešev* am Lehrstuhl für Psychologie des Pädagogischen Bubnov-Instituts führte fünf Jahre lang unter Leitung von Prof. *Kornilov* eine „Untersuchung“ darüber durch, „wie die innere Seite des Denkens seine objektive äußere Seite widerspiegelt“. Zur Lösung dieser Aufgabe setzte *Šerešev* den Probanden auf ein Gummikissen, das mit einem Kimographen verbunden war, der alle Bewegungen des Probanden registrierte. Dessen Bewegungskurven werden bearbeitet, und auf dieser Grundlage wird die Einheit von Denken und Bewegung des menschlichen Organismus „festgestellt“. Dieses „wissenschaftliche“ Experiment ist wahrlich grober, vulgärer Mechanizismus des Experimentators – nicht nur in der Problemstellung, sondern auch in seiner ungeheuerlichen Lösung.

Dieses Faktum zeigt, dass es noch immer Psychologen gibt, die sich der marxistischen Methodologie gegenüber vollkommen fahrlässig verhalten und antiwissenschaftliche bürgerliche Konzeptionen benutzen. Übrigens hat Prof. *Kornilov* in seinem Beitrag auf dieser Beratung die Arbeit *Šereševs* ziemlich energisch verteidigt. Mehr noch, er hat sich bemüht, diese ungereimte Arbeit *Šereševs* durch neue Fakten weiter auszubauen und zu erhärten; er

verwies auf Darwin, Ribot und sogar auf ... Napoleon. Als Beispiel wurde angeführt, dass Napoleon bei der Lösung irgendeiner geistigen Aufgabe mit einem Messer an Tisch oder Stuhl herumschnitt. Das zeugt nach Meinung Prof. Kornilovs von der Notwendigkeit und dem wissenschaftlichen Wert der Arbeit Šereševs. Auf die Frage, was der Psychologie oder der Wissenschaft überhaupt das Wissen darüber gibt, wie viele Tische und Stühle Napoleon mit dem Messer bearbeitet hat, konnte Prof. Kornilov keine vernünftige Antwort geben. Und das ist begreiflich. Da er eine mechanistische Vorstellung von der Psyche hat, konnte Prof. Kornilov nicht verstehen, dass die psychischen Prozesse nicht auf die äußeren, objektiven Eigenschaften des Organismus reduzierbar sind, dass sich das Bewusstsein relativ selbständig entwickelt und eine aktive Rolle spielt. Er ignoriert die Grundthese des Marxismus-Leninismus, dass das Bewusstsein ein sozial-historisches Produkt ist und vollständig durch die gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen, durch den Klassenkampf (in der Klassengesellschaft) bestimmt wird.

Es muss gesagt werden, dass die Versuche Šereševs, auf dem Kimographen Struktur, Charakter und Besonderheiten des Denkens einer konkreten Persönlichkeit festzustellen, nicht vereinzelt auftreten. Im Gegenteil, für sehr viele Psychologen ist dies typisch.¹⁹ Deshalb steht vor den Psychologen in aller Schärfe die Frage nach einem entschiedenen und unversöhnlichen Kampf mit dem Mechanismus und idealistischen Verzerrungen; ohne dies ist der Aufbau einer marxistischen Psychologie unmöglich.

Prof. *Teplov* (Institut für Psychologie) sprach davon, dass die sowjetische Psychologie keine Fortsetzung und Entwicklung der bürgerlichen Psychologie darstellt. Sie ist ihrer Grundlage nach und in ihren Teilen von ihr prinzipiell verschieden. Er nimmt an, dass alle die Arbeiten, von denen Prof. Lurija mit Begeisterung gesprochen hat, sich in den Rahmen der Forschungen westeuropäischer Psychologen einfügen. Teplov erklärte, dass es hier noch keine marxistische Psychologie gibt. Den zentralen Punkt seines Beitrages bildete für Prof. Teplov die Unmöglichkeit der Erforschung des komplizierten psychischen Prozesses einer konkreten Persönlichkeit durch ein Laborexperiment. Mittels der Laboratoriumsmethode gehen die Psychologen abstrakt, schematisch, konstruiert an den Menschen heran. Durch diese Methode kann nach Meinung Prof. Teplovs die marxistische Psychologie nicht aufgebaut werden; dabei ist sie in unseren Laboratorien die grundlegende Methode.

Es muss gesagt werden, dass der Standpunkt Prof. Teplovs zur Labormethode keiner ernsthaften wissenschaftlichen Kritik standhält. Es ist völlig richtig, dass man die

¹⁹ Bei seiner Kritik Šereševs hat Prof. Lurija nicht erwähnt, dass die von ihm geschaffene verknüpft-motorische Methodik zur Erforschung der Emotionen auf demselben Niveau steht wie die „Methodik“ Šereševs. – G. F.

Erforschung der lebendigen, konkreten Persönlichkeit nicht auf die Untersuchung einzelner psychischer Funktionen reduzieren kann, die die wesentliche Besonderheit des konkreten Menschen nicht zum Ausdruck bringen. Daraus folgt jedoch nicht, dass das Laborexperiment abgeschafft werden muss.

Es ist völlig klar, dass die Fakten mit objektiven wissenschaftlichen Methoden erforscht werden müssen, wobei der Labormethode viel Platz eingeräumt werden muss.

Wir führen einen Gedanken Lenins an, der für das richtige Verständnis der Psyche und der Wege zum Aufbau einer marxistischen Psychologie von herausragender Bedeutung ist.

„Der metaphysische Psychologe“, schreibt Lenin, „dachte darüber nach, was die Seele ist. Hier war das Verfahren bereits ungereimt. Man kann nicht über die Seele urteilen, ohne die einzelnen psychischen Prozesse zu erklären: Der Fortschritt muss hier gerade darin bestehen, die allgemeinen Theorien und philosophischen Konstruktionen darüber, was die Seele ist, zu verwerfen und die Untersuchung der Fakten, die bestimmte psychische Prozesse charakterisieren, auf einen wissenschaftlichen Boden zu stellen...“²⁰

Der Dozent *Gal'perin* konstatierte eine Vielzahl psychologischer Richtungen: empirische Psychologie (Blonskij), Behaviorismus (Borovskij), Reaktologie (Kornilov), physiologische Psychologie, kultur-historische Theorie (Vygotskij – Lurija) u. a. Nach Meinung Gal'perins liegt die Ursache einer solchen Zersplitterung der Kräfte in der Psychologie darin, dass 1.) unsere Psychologie in bedeutendem Maße den Einfluss und die Vielzahl von Richtungen, die unter den Psychologen der kapitalistischen Länder existieren, widerspiegelt, und 2.) unsere Psychologen, die sich der Praxis des sozialistischen Aufbaus nähern wollen, verschiedene Wege beschreiten.

Wenn man die angeführten psychologischen Richtungen analysiert, so kann man sehen, dass jede von ihnen vor allem eine eigene fehlerhafte Position in der Auffassung der menschlichen Persönlichkeit besitzt. Die Organisation der Kräfte unserer Psychologen ist nur möglich, wenn die verschiedenen Entstellungen in unserer Wissenschaft überwunden werden. Dabei wurde der richtige Gedanke geäußert, dass einige Psychologen nicht selten unter der Flagge der Annäherung an die Praxis zur Bearbeitung enger, spezieller Themen von geringer Aktualität übergehen. Das ist falscher Praktizismus. Auf der gegebenen Etappe der sowjetischen Psychologie stehen mit besonderer Schärfe Fragen der theoretischen Ausarbeitung der psychologischen Wissenschaft. Ohne richtige Theorie kann man der Praxis, der Pädagogik nicht helfen. Außerdem wurde unterstrichen, dass es nicht darum geht, ob die Labormethode an und für sich schlecht ist, sondern darum, dass auf der Grundlage der

²⁰ Lenin. Soč. (Werke) T. (Bd.) 1, S. 64.

marxistischen Methodologie eine neue experimentelle Methodik erarbeitet werden muss. Die Beseitigung der Labormethode zur Untersuchung von Problemen unserer Wissenschaft führt diese zur spekulativen, traditionellen Psychologie.

El'konin widmete einen großen Teil seiner Rede der Anleitung der psychologischen Laboratorien durch das Ministerium für Volksbildung und bemühte sich erfolglos, die Verantwortung für den Zustand der psychologischen Front von den Psychologen auf die Mitarbeiter des Ministeriums abzuwälzen.

Prof. *Blonskij* fokussierte die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit einer Zeitschrift „Psychologie“ und darauf, dass bereits geschriebene Arbeiten, die für die Wissenschaft und die pädagogische Praxis von unzweifelhaftem Wert sind, rechtzeitig gedruckt werden. Er erwähnte die Gefahr des Eindringens des Idealismus in die Psychologie und des Schwankens gewisser Psychologen in Richtung des Mechanizismus. Seiner Meinung nach zieht die Furcht, theoretische Probleme aufzuwerfen, einen schleichenden Empirismus nach sich, der für die Wissenschaft schädlich ist.

Obwohl die Frage nach der Pädologie auf der Beratung in aller Schärfe gestellt worden war, zog es Prof. *Blonskij* vor, sich zu dieser Frage nicht zu äußern.

Gen. *Aleksandrovskij* zeigte überzeugend anhand von Beispielen, wie sehr es für die Psychologen notwendig ist, die Daten von Psychopathologie und Neuropathologie zu benutzen. Zugleich erwähnte er die beiden grundlegenden Verzerrungen in der Psychologie: die Theorie von *Vygotskij* – *Lurija* und die reaktologische Lehre *Kornilovs*. *Aleksandrovskij* nimmt an, dass diese bis zum heutigen Tag existieren, nur in maskierter Form. Die Psychologie läuft Gefahr, in den Sumpf des Formalismus, der leeren und eingebildeten Abstraktionen abzugleiten. Schlussfolgerung: Man muss den konkreten Menschen erforschen.

Gen. *Mitin*^[21] zog das Fazit der Beratung und erklärte: Obwohl hier bedeutende Vertreter unserer psychologischen Wissenschaft anwesend sind, hat diese Beratung die Hoffnungen nicht erfüllt, die von der Redaktion der Zeitschrift in sie gesetzt worden waren. Es wurden weder die grundlegenden Mängel noch die Aufgaben der psychologischen Front herausgearbeitet. Die scharfen und bohrenden Fragen wurden in den Beiträgen der Psychologen nicht in der nötigen Weise gestellt. Der Grundmangel der Entwicklung der Psychologie, ihre Loslösung vom Leben, von den Aufgaben des sozialistischen Aufbaus, wurde auf der Versammlung nicht aufgedeckt. Gen. *Mitin* unterstrich weiter, dass es bis heute keine seriösen marxistischen psychologischen Arbeiten gibt, die von wissenschaftlichem

[²¹ Mark Borisovič Mitin (1901-1987), Philosoph und Wissenschaftspolitiker. 1930/31 Gegenspieler A. M. Deborins, nach dessen Ablösung Chefredakteur der Zeitschrift *Pod znamenem marksizma*.] (Anm. P. K.).

Wert sind und der sowjetischen Schule konkret helfen könnten. Die publizierte psychologische Literatur muss einer ernsthaften wissenschaftlichen Kritik unterzogen werden.

Weiter sagte Gen. Mitin, dass Kritik und Selbstkritik auf der Beratung einen überaus abstrakten Charakter hatten.

Die Mehrzahl derer, die auf ihr das Wort ergriffen haben, zog es in der Regel vor, über konkrete Dinge, Richtungen, Fehler oder Bücher zu schweigen. Eine solche Angst vor der Selbstkritik bringt die Arbeit nicht voran, sie ist im Gegenteil ein sehr großes Hemmnis in der Arbeit. In den Beiträgen vieler Genossen waren Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit in bezug auf den Zustand der Psychologie zu spüren, während es in Wirklichkeit selbst unter den führenden Vertretern der Psychologie keine Einigkeit und Klarheit hinsichtlich der Grundfragen ihrer Wissenschaft, keinen klaren Standpunkt zu Gegenstand und Methode der Psychologie gibt. Die Problematik selbst ist auch nicht klar. Fast niemand, der hier gesprochen hat, hat zu psychologischen Problemen des erwachsenen Menschen etwas gesagt.

Uns scheint, dass Probleme wie Persönlichkeit, Psychologie und Ideologie, Methoden, das psychophysische Problem u. a. ernsthafte Beachtung von Seiten der Psychologen verdienen, denn es sind sehr wichtige theoretische Probleme von großer Bedeutung für die Philosophie. Diese theoretischen Probleme schließen jedoch die experimentelle Bearbeitung partieller Probleme nicht aus, sondern setzen sie voraus. Es ist unzulässig, die wichtigsten Fragen der Psychologie mit wenig wesentlichen Themen zu vermengen wie z. B. „die Abhängigkeit der Konstanz der wahrgenommenen Größe des Objektes von ihrem Winkel zur Blicklinie des Beobachters bei verschiedenen Abständen“ („Gesichtsempfindungen und Wahrnehmungen“).

Ein derartiges Thema muss unausweichlich zur Loslösung der Wissenschaft von der Praxis führen und kann der Wissenschaft schwerlich etwas geben.

Das Institut für Psychologie muss zum tatsächlichen Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Psychologie werden.

In Bezug auf die psychologische Zeitschrift bemerkte Gen. Mitin berechtigterweise, dass das Fehlen einer derartigen Zeitschrift nicht die Ursache für den schwachen Zustand der Psychologie ist, sondern das Umgekehrte gilt.

Das bedeutet jedoch durchaus nicht, dass sich die Psychologie in einem hoffnungslosen Zustand befindet. Es gibt zweifellos gewisse Errungenschaften, doch man muss begreifen, dass es für Optimismus und Selbstzufriedenheit keinen Grund gibt. Es ist notwendig, dass die Psychologen die marxistische Methode ernsthaft beherrschen und nicht darauf hoffen, dass irgend jemand von außen kommen und diese Wissenschaft schaffen wird.

Die Redaktion der Zeitschrift „Unter dem Banner des Marxismus“ hat diese Fragen aufgeworfen, um die Mitarbeiter der psychologischen Front zu mobilisieren für die

Beseitigung der vorhandenen Mängel und für die Schaffung von Arbeiten zur Psychologie im Einklang mit den Forderungen der sozialistischen Praxis und der Erziehung des neuen Menschen der Stalin'schen Epoche.

Das Redaktionskollegium erachtet es als notwendig, die wichtigsten Fragen der Psychologie auf den Seiten der Zeitschrift zu erörtern und hofft, dass diese Beratung den Anstoß für eine entfaltete Erörterung dieser Probleme in den Kollektiven der Psychologen und in der Presse bildet.

Dies ist ein kurzer Überblick über die Beratung, die beim Redaktionskollegium der Zeitschrift stattgefunden hat. Wie sehr die Zeit dafür herangereift war, davon zeugt die Tatsache, dass nach der Beratung an der pädagogischen Front Ereignisse von herausragender Bedeutung stattfanden. Wir haben dabei den historischen ZK-Beschluss vom 4. Juni^[22] zu den „pädagogischen Entstellungen im Ministerium für Volksbildung“ im Auge. Dieser Beschluss hat eine direkte und unmittelbare Beziehung zur psychologischen Wissenschaft. Das Zentralkomitee verpflichtet dazu, „in der Presse alle bisher erschienenen theoretischen Bücher der jetzigen Pädologen zu kritisieren“. Diese Anweisung des ZK bezieht sich in bedeutendem Maße auf Arbeiten von Psychologen. Die Mehrzahl der bedeutenden Psychologen sind gleichzeitig auch Pädologen (Blonskij, Vygotskij, Vasilevskij, Uskadze^[23] u. a.); die erschienenen Arbeiten tragen den Stempel der pädologischen Pseudowissenschaft (Blonskij „Gedächtnis und Denken“, Vygotskij „Denken und Sprechen“ u. a.).

Es gibt reaktionäre psychologische Arbeiten, die bis heute noch nicht entsprechend kritisiert worden sind. So wurde zum Beispiel die Arbeit von Gur'janov, Sokolov, Smirnov, Ševarev „Die Skala von Binet-Terman zur Messung der geistigen Entwicklung der Kinder“ (1930) von der Kritik völlig übergangen, während die Autoren mit ihrem Buch unserer sowjetischen Schule nicht geringen Schaden zugefügt haben.

Verweilen wir kurz bei einigen Thesen dieser Arbeit.

Als Resultat experimenteller „Untersuchungen“ gelangten die Autoren zu folgender Schlussfolgerung:

„Die oben angeführte mittlere Größe des ‚IQ‘ (Verhältnis des geistigen Alters zum tatsächlichen – G. F.) der sowjetischen Schüler gibt uns die Möglichkeit, sie mit den amerikanischen Schülern zu vergleichen, die Terman als Untersuchungsobjekt dienen. Da nun ein durchschnittliches amerikanisches Kind nach der Stanfordschen Redaktion von Binet über

^[22] So auch im Original. Richtig müsste es heißen: „4. Juli.“] (Anm. P. K.)

^[23] So auch im Original. Gemeint ist wahrscheinlich der georgische Psychologe Dmitrij Nikolaevič Uznadze.] (Anm. P. K.)

einen ‚IQ‘ von 100 verfügt, erhalten wir einen Maßstab für den Vergleich sowjetischer und amerikanischer Schüler. Wir sehen, dass der durchschnittliche sowjetische Schüler in der geistigen Entwicklung hinter dem durchschnittlichen amerikanischen Schüler zurückbleibt, doch in unterschiedlichem Maße: Kinder von Angestellten weniger als Kinder von Arbeitern, und diese weniger als Kinder von Bauern“ (S. 85).

Wie nun, fragt man sich, erklären die Autoren die Ursachen für die „Rückständigkeit“ der geistigen Entwicklung unserer sowjetischen Kinder? Es folgt die Antwort:

„In Bezug auf die Ursachen für die von uns festgestellte Differenz des ‚IQ‘ bei sowjetischen Kindern und amerikanischen Schülern kann man natürlich verschiedene Annahmen machen. Es ist jedoch zweifellos so, dass in diesem Falle nicht irgendeine einzelne wirkt, sondern ein komplizierter Komplex von Ursachen: Hier zeigen sich der Unterschied der Kulturen und eine Reihe von Ursachen sozialen Charakters...“.

Doch uns interessiert vor allem, um wie vieles „niedriger“ in geistiger Hinsicht die sowjetischen Kinder im Vergleich mit den amerikanischen stehen. Es erweist sich, dass das Maximum der Fälle geistiger „Rückständigkeit“ sowjetischer Kinder beim „IQ“ 86 liegt, und die Gruppe mit einer niedrigen Norm (80 – 90) Kinder einschließt, die bedeutend niedriger als der Durchschnitt liegen und deshalb „die übliche schulische Arbeit nicht mit demselben Tempo des erfolgreichen Abschlusses ausführen können, wie dies normale durchschnittliche Kinder tun“ (S. 27).

Der reaktionäre Charakter dieser „Arbeit“ ist vollkommen offensichtlich. Die Antiwissenschaftlichkeit dieser „Arbeit“ besteht darin, dass die Autoren von der Reduktion komplizierter geistiger Prozesse auf eine einfache quantitative Größe ausgehen und sie die Fähigkeit als ursprünglich gegebene, unveränderliche Wesenheit auffassen. Die Autoren gehen von einer fatalistischen Vorstellung von der entscheidenden Rolle biologischer, erblicher Voraussetzungen aus, die die geistige Entwicklung des Kindes bestimmen, was logisch auf direktem Wege zur Anerkennung der faschistischen Rassentheorie führt.

Und derartige psychologisch-pädologische Arbeiten gibt es nicht wenige.

Das verpflichtet die Psychologen zu einer seriösen Kritik derartiger reaktionärer, antiwissenschaftlicher Hirngespinnste und dazu, die Selbstkritik in den eigenen Reihen zu entfalten; ohne dies ist eine positive Ausarbeitung der marxistischen Psychologie unmöglich.

G. F.